Westfälische Zeitung.

№ 190. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Sonntag, den 7. November 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Abonnements - Eröffnung

auf die Monate

November und Dezember.

Die „Westfälische Zeitung" eröffnet hiermit ein Zwei-Monats-Abonnement zum Preise von 25 Sgr. für Paderborn und 1 Thlr. für Auswärtige. — Da die Königl. Postanstalten nur Bestellungen auf ein Vierteljahr annehmen, so werden die auswärts zutretenden Abonnenten gebeten, ihre Bestellungen an die unterzeichnete Expedition zu richten und den Betrag ad 1 Thlr. beizufügen. Die Uebersendung der Westfäl. Ztg. erfolgt alsdann sofort durch die betreffende Postanstalt.

Die Expedition der Westf. Ztg. in Paderborn.

Der persönliche Credit.

II.

Z Paderborn 6. November.

Wenn bei den Leihbanken in Preußen statt zweier grundbesitzender Bürgen gewöhnliche Bürgschaft genügte, so würde der Credit erleichtert, damit das Kapital und folglich die Produktion vermehrt. In den meisten Ländern Europas bewirkt aber der Mangel an Vertrauen, daß Kapital und Arbeitskraft an vieler Stellen müßig und die Zinsen dennoch hoch sind.

Es wird nun eingeworfen: wenn der Kredit zu leicht ist, dann fallen häufiger Bankrutte vor, wie man in Amerika sehe.

Es mag der Fall sein, daß in Amerika Bankrutte häufiger vorkommen, als in Deutschland oder Frankreich; allein im Verhältniß zur Masse der Produktion, welche auf den einzelnen Kopf kommt, belaufen sie sich auf einen geringeren Procentsatz. Außerdem kommen bei einem neuen Lande noch andere Verhältnisse in Betracht. Wir müssen deshalb hauptsächlich England, als alten abgeschlossenen Staat, zum Beispiel nehmen, wo das Credit- und Bankwesen fast eben so ausgedehnt und wohlgeordnet ist, wie in Amerika. Da beträgt aber die Summe der Bankrutte im Verhältniß zur Produktion einen geringeren Procentsatz, als z. B. in Frankreich.

In Amerika erhält ein Geschäftsmann, der 11mal Bankrutt gemacht hat, zum zwölften Mal Credit, vorausgesetzt, daß seine Ehrlichkeit und Geschicklichkeit außer Zweifel gesetzt sind. Dadurch ist aber stets alles Kapital und alle Arbeitskraft beschäftigt, die Produktion ist so enorm, daß die Union mit 23 Millionen Einwohnern allein an Zöllen 71 Millionen Thaler jährlich einnimmt, während der Zollverein mit mehr Einwohnern nur gegen 27 Mill. Thaler bezieht.

Die Ausfuhr beträgt in dem beinahe 30 Millionen Einwohner zählenden Zollvereine 173, die Einfuhr 182 Millionen Thaler; in den Vereinigten Staaten mit 23 Millionen Seelen die Einfuhr 322, die Ausfuhr 325 Millionen Thaler. Die jährliche Produktion zeigt ein noch enormeres Verhältniß. Und dies ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß durch den fast unbegrenzten persönlichen Credit und die raschen Verkehrsmittel niemals Kapital müßig und Arbeitskraft niemals unbeschäftigt ist. Einer der größten Wohlthäter der Menschen ist demnach der persönliche Credit. Er ist wichtiger, als alle Verfassungsfragen der Welt.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Novbr. Das Ergebniß der Wahlen ist in seiner Majorität zwar conservativ, allein die Kreuzzeitungspartei ist gänzlich durchgefallen. Nur mit Mühe kam v. Gerlach in Dromburg, seinem früheren Wahlort für die 1ste Klasse, durch.

— Die Ernennung de Brouckere's wird hier wegen der handelspolitischen Beziehungen Preußens zu Belgien gerne gesehen, da derselbe Freihändler ist.

— Der Zollvertrag zwischen Preußen und Braunschweig soll, wie die N. Pr. Z. hört, schon abgeschlossen sein. Mit den Thüring'schen Staaten findet eine Berathung über den von Preußen vorgelegten Zollvertragsentwurf am 8. d. Mts. statt.

— Die Stettiner Kaufmannschaft hat endlich ihr gewichtiges Votum dahin abgegeben, daß Preußen mit Hannover, oder nöthigenfalls auch allein ein auf gesunde Finanzzölle gegründetes Zollsystem adoptiren und den übrigen Staaten anheim geben solle, nachträglich beizutreten

— Oesterreich scheint um jeden Preis mit Preußen sich verständigen zu wollen und spannt jetzt gelinde Saiten auf.

Berlin, 5. Nov. Hr. von Prokesch Osten ist definitiv als österreichischer Gesandter von hier abberufen; sein Nachfolger, Graf Thun, begibt sich nach Wien um die Akkreditive in Empfang zu nehmen.

In Ostrowo ist der Erzbischof von Gnesen und Posen, Hr. von Przyluski, zur zweiten Kammer gewählt worden.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert beabsichtigt dem Vernehmen nach im nächsten Frühjahre von Stettin aus mit der Fregatte „Danzig" das Mittelmeer zu besuchen und das Kommando des Schiffes selbst zu führen. Die Fregatte „Gefion", welche sich zur Zeit einiger nothwendig gewordenen Ausbesserungen wegen im Hafen von Vlissingen befindet, wird dem Vernehmen nach in diesen Tagen eine Uebungsfahrt nach Südamerika antreten, und mehrere dortige Häfen besuchen. Im nächsten Frühjahre wird sie zu der Fregatte „Danzig" stoßen und die Fahrt im Mittelländischen Meere mitmachen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert wird nach der Reise im Mittelmeere sich nach London begeben, um die englischen Häfen, die englische Flotte und die englischen Marine-Anstalten in Augenschein zu nehmen.

— Dem Vernehmen nach wird die preußische Armee bei der Leichenfeier des Herzogs von Wellington durch drei Waffengefährten des verewigten Helden vertreten sein: nämlich den General der Cavallerie v. Nostitz und die Generale v. Scharnhorst und v. Massow. General Nostitz wird den preußischen Marschallsstab vortragen.

— Der Herr Minister v. Ladenberg hat, wie wir aus guter Quelle versichern können, sich veranlaßt gesehen, sowohl in Potsdam, als in den hiesigen vier Wahlkreisen die ihm angetragene Wahl zum Abgeordneten der zweiten Kammer bestimmt abzulehnen.

Berlin, 3. Nov. Aus den amtlichen Berichten über die im Jahre 1851 auf den preuß. Eisenbahnen stattgehabten Unglücksfälle ergeben sich folgende Resultate:

Es sind im Jahre 1851 auf sämmtlichen preuß. Eisenbahnen befördert: 9,901,681 Personen. Davon ist Einer, und zwar muthmaßlich in Folge des Herausspringens aus dem Wagen, getödtet, 4 sind verwundet, also überhaupt nur 5 beschädigt.

Von Personen, welche die Bahn unbefugter Weise überschritten, wurden 4 getödtet und 3 verwundet.

Von den Bahnbeamten und Arbeitern wurden 18 getödtet und 20 verwundet und zwar die größere Zahl in Folge von Unvorsichtigkeit.

Selbstmörder wurde einer getödtet und einer verwundet.

Ueberhaupt wurden also auf den preußischen Eisenbahnen exkl. der Selbstmörder, getödtet 23, verwundet 27, überhaupt beschädigt 50 Personen.

Nach amtlichen Angaben über die englischen Eisenbahnen wurden im Jahre 1851 auf denselben befördert: 78,969,623 Personen. Davon sind 36 getödtet, 375 verwundet, überhaupt also 411 beschädigt.

Von den die Bahn überschreitenden Personen wurden 61 getödtet, 14 verwundet. Beamte wurden 117 getödtet, 48 verwundet. Selbstmörder wurden 4 getödtet.

Es kamen hiernach auf den preuß. Bahnen in runder Zahl von zwei Millionen Reisenden einer, in England aber von einer Million Reisenden fünf zu Schaden, so daß also in England verhältnißmäßig zehnmal mehr Reisende Unfälle erlitten, als in Preußen.

In Betreff der übrigen Unfälle lassen sich Vergleichungen nicht wohl anstellen, da es für diese an zutreffenden Verhältnissen fehlt.

Coblenz, 4. Nov. Herr Clemens v. Waldbott-Bornheim hat die hiesige Wahl abgelehnt, indem er bereits die ihm von Neuwied und Altenkirchen angebotene Kandidatur angenommen hat. (Cobl. Ztg.)

Köln, 4. Novbr. Nach der „Köln. Z." hat Herr Geh. Rath L. Camphausen die auf ihn in hiesiger Stadt gefallene Wahl aus Familiengründen abgelehnt und in einem Schreiben an den Bürgermeister Stupp erklärt, daß diese Familienpflichten ihn abhielten, „für das nächste Jahr ein politisches Mandat zu übernehmen, daß aber seine gegenwärtige Abhaltung die Möglichkeit erneuerter Theilnahme in der Zukunft nicht ausschließe.

Dresden, 1. November. Die hiesige preußische Gesandtschaft hat von ihrem Hofe die Weisung erhalten, die waldeckschen Unterthanen und deren Interessen in gleicher Weise, wie dies hinsichtlich der preußischen Unterthanen von ihr geschieht,

Uncle Tom's Cabin,

von dem schon eine halbe Million Exemplare in England und Amerika abgesetzt sind, dessen ganzen Honorarertrag die Verfasserin Miß Henriette Stowe der Propaganda zur Abschaffung des Sklavenhandels in den Vereinigten Staaten bestimmt und derselben schon 100,000 Franken überwiesen hat, erregt auch die Neugierde des deutschen Publikums in einem Grade, daß wir nicht umhin können, unsern Lesern, einige der interessantesten Stellen daraus mitzutheilen. Wir bezweifeln zwar, daß das Buch von so nachhaltiger Wirkung sein wird, als der Anfang verspricht, denn die Verfasserin hat es mit den Negern gemacht, wie Cooper mit den Rothhäuten, d. h. sie zu so edlen Menschen gestempelt, daß es uns nur Wunder nimmt, daß nicht schon die Mohren Herren und die Weißen die Sklaven geworden sind. Allein die Tendenz ist doch so human, daß sie das Interesse jedes Menschenfreundes in Anspruch nimmt.

Ein Menschenfreund.

Es war um die Zeit, wo im Congreß von Washington das Gesetz berathen wurde, nach welchem auch in den nördlichen Staaten der Union flüchtige Sklaven ausgeliefert werden müssen, — da saßen zwei Herren in einem komfortablen Salon eines Hauses der Stadt P. in Kentuky. „Stadt" heißt P. auf der Landkarte, denn in der That war das Gebäude doch nur ein Landhaus, mit Oekonomiegebäuden und Grundstücken, dem sich erst in einiger Entfernung weitere Besitzungen anschlossen.

Es war ein ziemlich kalter Februartag und die Herren waren noch mit den Ueberresten des Mittagmahles beschäftigt.

Es waren keine Diener zugegen, die Herren hatten ihre Stühle dicht an einander gerückt und schienen einen Gegenstand sehr ernsthaft zu besprechen.

Wir sagen, sie waren, Herren weil dies ein allgemeiner Ausdruck ist. Der Eine von Beiden schien aber, wenn man ihn genau ansah, nicht dafür gelten zu können. Er war ein kleiner untersetzter Mann mit gemeinen Gesichtszügen und dem prahlerischen Wesen, das den Menschen anhaftet, die sich ihren Weg von unten auf gebahnt und so zu sagen mit den Ellbogen durch die Welt gearbeitet haben. Er war höchst geschmacklos gekleidet. Er trug eine Weste, die mit den buntesten Farben prahlte, ein blaues Halstuch mit großen gelben Punkten, das seine Flügel weit ausspreizte; seine Finger strotzten von Ringen und man sah eine schwere goldene Uhrkette mit Petschaften von allerlei Farben. Seine Sprache wußte nichts von der Grammatik und bewegte sich häufig in den gemeinsten Ausdrücken.

Sein Gefährte, Herr Shelby, sah dagegen wie ein Gentleman aus, und die Einrichtungen seines Hauses zeugten ebenfalls davon. Sie waren durchweg gut und geschmackvoll. Die Beiden waren wie gesagt in angelegentlichem Gespräch.

„So, denke ich, können wir die Sache arrangiren", sagte Herr Shelby.

— „Das kann ich nicht annehmen. Kann positiv nicht, Herr Shelby," erwiederte der Ander, indem er sein Glas mit Wein an das Licht hielt und mit den Augen prüfte.

„Warum nicht, Haley. Tom ist ein ungewöhnlicher Bursche und jeden Falls diese Summe werth. Er ist zuverlässig, ehrlich, gescheut, und leitet mir Alles hier auf der Farm nach der Uhr."

— „Ihr meint, so ehrlich wie Neger," sagte Haley, indem er sich ein Glas Brandy einschenkte.

„Nein, ich meine, er ist es wirklich. Tom ist ein guter, zuverlässiger, gefühlvoller, frommer Bursche. Er wurde vor vier Jahren bei einer großen Kirchenversammlung im Freien getauft und ist, wie ich glaube, auch wirklich Christ geworden. Ich kann ihm Alles anvertrauen, mein Haus, meine Pferde, ja sogar Geld. Ich kann ihn überall umherschicken; er hat Alles stets auf das Redlichste besorgt."

— „Manche Leute meinen, es gebe keinen frommen Neger, Shelby, sagte Haley, mit prahlerischer Handbewegung, ich aber glaub's. Ich hatte einen Kerl — dies Jahr nahm ich ihn mit nach Orleans zum Verkauf — das Geschöpf beten zu hören, war so gut, als wenn man in die Kirche ging. Er war so sanft wie ein Schaf. Er brachte mir eine gute Summe ein, denn ich kaufte ihn billig von Jemand, der ihn losschlagen mußte und ich realisirte 600 an ihm. Seitdem sah ich die Religion als ein gutes Ding beim Neger an. Aber sie muß ächt, keine Täuschung sein."

„Wohl, Tom ist so nicht, wie einer, erwiederte der Andere. Neulich schickte ich ihn nach Cincinnati, um zu verkaufen, und er brachte 500 Dollar nach Hause. Tom, sagte ich zu ihm, ich traue Dir, denn Du bist ein Christ. Ich weiß, Du wirst mich nicht betrügen. Und er kam zurück, wie ich es erwartet hatte. Ein Paar schlechte Kerle hatten zu ihm, wie ich hörte, gesagt: Tom, warum macht Ihr nicht eine Tour nach Canada? — Mein Herr traute mir, deshalb thu ich's nicht, erwiederte er. — Ich gebe Tom ungern fort, muß ich sagen. Er deckt die Summe meiner Schuld, und Ihr werdet es thun, Haley, wenn ihr ein Gewissen habt."

— „Wohl, ich habe gerade so viel Gewissen, als irgend ein Geschäftsmann, daß man gerade so ein Viechen darauf schwören kann. Ihr kennt das, sagte der Händler lachend, und wenn der Verstand sein Recht hat, thu ich auch noch gern etwas für Freunde. Aber das hier fällt mir doch zu schwer. Das geht nicht."

Dabei sah der Händler nachdenklich in sein Glas und schlürfte es aus.

„Nun denn, Haley, was verlangt Ihr noch?" sagte Shelby, nachdem er längere Zeit geschwiegen.

— „Habt Ihr nicht noch einen Jungen oder ein Mädchen, die man mit in den Kauf nehmen kann?"

„Hm! Keine, die ich entbehren kann. Denn, aufrichtig gesagt, verkaufe ich nur aus Noth. Ich brauche alle meine Leute."

Bei diesen Worten ging die Thür auf und ein kleiner Quadronenknabe von vier oder fünf Jahren trat ins Zimmer. In seiner Erscheinung lag etwas ungemein Liebenswürdiges und Gewinnendes; sein schwarzes Haar, fein wie Seide, hing in prächtigen Locken um seinen Kopf und ein Paar schwarze, feurige Augen zeugten von der geistigen Lebendigkeit des Knaben, und seine Wangen strotzten von Gesundheit. Er trug ein roth und gelbes Röckchen, das äußerst sorgsam

in allen vorkommenden Fällen bei der diesseitigen Regierung zu vertreten. (Dresd. J.)

Kassel, 2. Novbr. Staatsrath Wippermann ist bereits nach seinem Bestimmungsorte Rudolstadt abgereist, vom Kurfürsten aber, wie zu erwarten war, als er sich abmelden wollte, nicht zur Audienz vorgelassen worden. Herr v. Winzingerode rüstet sich ebenfalls zum Abzug nach Schmalkalden, wo er die Ursachen des dortigen Pauperismus erforschen und Vorschläge zur Abhülfe machen soll. Schwerlich möchte er wohl mit der Kasseler Ztg. die Quelle der Verarmung in dem Zollvereine entdecken;

Große, wenn auch vielleicht nicht ganz allgemeine Freude hat die, freilich mit Pensionirung verbundene Begnadigung des Obersten d'Orville erregt, welcher erst ein Jahr seiner fünfjährigen Strafhaft zu Spangenberg verbüßt hat. (K.Z.)

Wien, 1. Nov. Die „Presse" schreibt: „Bekanntlich hat Rußland das kleine Montenegro, diese zwischen Oesterreich u. die Türkei eingekeilte Bergfeste, als unabhängigen Staat anerkannt. Die Pforte hat dagegen protestirt — der Fürst von Montenegro sich aber auch an Oesterreich wegen seiner Anerkennung gewendet. Man hört nun, daß die Unabhängigkeits-Erklärung, für welche sich Rußland bereits auch bei unserem Hofe verwendet hat, von Seiten Oesterreichs nicht lange mehr werde auf sich warten lassen. Im Laufe dieser Woche soll der Fürst von Montenegro hier eintreffen."

Als Rarität ist gestern der erste Centner leibhaftiger englischer Steinkohlen hier in Wien aus Prag eingetroffen. Wie wir schon neulich andeuteten, wurden diese Kohlen von der sächsischen Grenze in mehreren Schiffsladungen nach Böhmen gebracht, wo einige englische Speculanten Lager errichten und regelmäßig Steinkohlen aus England zuzuführen beabsichtigen.

— 3. Nov. Der Kaiser Ferdinand ist von heftigen epileptischen Schlaganfällen betroffen worden und hat die heiligen Sacramente empfangen.

Ausland.

Italien. — Aus den Apenninen, 27. Okt. Vorgestern meldet die Allg. Ztg., wurden in der Quarantäneanstalt in Ancona neun Verbrecher, welche der blutigen Vehme angehörten, die sich auch dort vor vier Jahren gebildet hatte, erschossen. Nur einer von ihnen nahm vor seinem Ende die Tröstungen der Religion an, alle übrigen wiesen solche mit Hartnäckigkeit zurück, obgleich man, um ihnen Zeit zu lassen, die Execution, die Morgens um 9 Uhr stattfinden sollte, bis Mittag verzögert hatte. Sie sahen dem Tode mit Unerschrockenheit entgegen. Stehend, mit unverbundenen Augen und mit brennender Cigarre im Munde empfingen sie die todtenden Kugeln und machten sogar noch witzige Bemerkungen über die päbstlichen Soldaten, die zur Execution bereit standen und denen leider auch eine größere Kunstfertigkeit zu wünschen gewesen wäre, denn von fünf Verurtheilten, die zusammen erschossen werden sollten, blieben zwei bei der ersten Abfeuerung vollkommen unversehrt und mußten erst das Vortreten der Reserve abwarten. (A. Z.)

Turin, (Mittwoch) 3. November. Die Unterhandlungen mit dem Grafen Balbo und Herrn Revel wegen Bildung eines Cabinettes sind gescheitert. Der König hat Herrn v. Cavour definitiv zum Minister-Präsidenten ernannt und ihm die Wahl der Collegen überlassen.

Frankreich. — * Paris, 4. Novbr. In einem Extrablatte theilten wir bereits folgende Nachricht mit:

Frankreich. — † Paris, 5. Nov. Nach der Eröffnung des Senats reichten 10 Mitglieder einen Antrag auf Wiedererrichtung des Kaiserreichs ein. Jerome hielt eine Anrede, in welcher er sagte, nur das kaiserliche Frankreich könne sich consolidiren. Hierauf theilte der Minister Fould eine Botschaft des Präsidenten mit, deren wichtigste Stellen folgende sind:

Die Constitution von 1852 ist beizubehalten, die Grundlagen derselben sollen unversehrt bleiben und eine bloße Aenderung der Form eintreten.

Ich verhehle mir nicht, wie gewagt es ist, meinem Haupte Napoleons Krone aufzusetzen, aber es ermuthigt mich der Gedanke, in so vieler Hinsicht der Vertreter der Volkssache zu sein. Durch des Volkes Wille werde ich auf den Thron erhoben, die Nation selbst setzt mir die Krone auf.

Es wurde sodann eine Commission von 10 Mitgliedern ernannt, die morgen Bericht erstatten wird. Der Senatusconsult wird morgen oder übermorgen gefaßt werden.

Der Senat hatte sich um Mittag versammelt. Hieronymus übergab das Präsidium seinem Stellvertreter, nachdem er eine kurze Anrede gehalten. Er hob die Nothwendigkeit einer dauernden Ordnung der Dinge hervor. Nur das kaiserliche Frankreich, sagte er, hat Lebenskraft und kann sich konsolidiren; und der Prinz hat seit 4 Jahren seiner Regierung eine Weisheit gezeigt, die ihm das Verdienst erwirbt, daß die souveräne Macht seinen Händen anvertraut werde. Der Erkönig stellte dabei einen Vergleich zwischen der vorhergehenden und der jetzigen Regierung an, welcher natürlich zu Gunsten der Letzteren ausfiel. In demselben Sinn stellte er eine Parallele zwischen 1815 und 1852 auf.

Sodann verließ er den Vorsitz mit der etwas „zu späten" Bemerkung, daß die Schicklichkeit ihm zur Pflicht mache, nicht weiter zu präsidiren, um auf die Discussion keinen Einfluß auszuüben.

Die darauf gewählte Commission besteht aus folgenden Mitgliedern: Troplong, Leverrier de Mortemart, d'Harcourt, Cardinal Donnet, d'Hautpoul, Regnault, Cambaceres, Ornano, Simeon: alle enragirte Napoleonisten. — Es ist daher leicht vorauszusehen, welcher Antrag gestellt werden wird. Gegen die Errichtung des Kaiserreichs ist keine einzige Stimme vorhanden. Nur in Beziehung auf die Erbfolge herrscht ein starker Zweifel, weil die Familie Jerome's viele Feinde hat, die sich gegen die Erbfolge derselben erklärten. Die Letzteren wollen daher, daß L. Napoleon einfach das Recht zuerkannt werden solle, sich einen Nachfolger zu ernennen.

Der künftige Kaiser wird, das unterliegt, wie wir schon oft bemerkten keinem Zweifel mehr, den Titel Napoleon III. annehmen. Als Grund wird angegeben, daß die Abdankung Napoleons zu Gunsten seines Sohnes, des Königs von Rom, stattgefunden habe, und daß dieser, wenn auch nur eine Stunde, Napoleon II. gewesen sei.

Diesen Abend ist großer Empfang in St. Cloud. Abd-el-Kader speist im Schlosse zu Mittag.

Unter den Arbeitern in der Rue Rivoli und am Rathhause sind Verhaftungen vorgenommen worden, weil sie sich organisirt hatten, um eine Erhöhung des Tagelohns um 50 Centimes durchzusetzen; 15 sind wieder freigelassen, 5 zurückbehalten worden.

Die Independance belge ist heute Morgen wieder confiscirt worden.

De la Guerronniere ist zum Staatsrath ernannt worden. L. Bonaparte hat ihm diese Nachricht mündlich mitgetheilt.

Folgende, etwas unwahrscheinliche Aeußerung des Grafen Chambord während einer Unterredung mit Mallac courirt hier. „L. Napoleons Herrschaft, habe jener gesagt, würde Chancen auf Dauer haben, wenn er die Zügel der Dictatur nicht zu schroff anspanne." Mallac hätte bemerkt: „Haben Ew. Majestät an den Krieg gedacht?" — „Ohne Zweifel, hätte Chambord geantwortet, wird es dem Prinz-Präsidenten schwer werden, mit dem Namen, den er trägt keinen Krieg anzufangen, denn für viele Staatsmänner in Europa bedeutet dieser Name: die Rheingrenzen und Wiedervergeltung für Waterloo; aber er kann ihn vermeiden, Dank seinen unermeßlichen, inneren Hulfsquellen. Wenn, was Gott verhüten wolle, der Krieg für Frankreich sich verderblich erweisen sollte, und die Gefahr zu befürchten wäre, daß sein territorialer Einfluß geschwächt oder seine Ehre verringert würde, so würde ich auf alle meine Rechte verzichten, denn der Name der Bourbonen muß aufhören am Tage, wo der Name Frankreichs erniedrigt würde."

Wir theilen diese höchst unwahrscheinliche Aeußerung nur der Curiosität wegen mit, ebenso wie folgende, welche Abd-el-Kader zugeschrieben wird. In den Salons des Kriegsministers habe Fortoul ihn gefragt, was er Merkwürdigstes in unserer Civilisation gefunden habe.

„Die Priester und die Frauen" hätte der Emir geantwortet." Es giebt nichts, was diesen beiden Mächten widersteht."

In Betreff der kaiserlichen Erbfolge soll L. Napoleon sich folgendermaßen entschieden haben: 1) directe Erbfolge, im Fall der Heirath und männlicher Nachkommenschaft. (Die Franzosen sollten eigentlich das salische Gesetz abschaffen; denn ich bin überzeugt, daß sie erst einen geordneten Zustand unter der Monarchie erhalten, wenn sie einmal eine Frau zur Königin oder Kaiserin haben; dann hätten sie ihren monarchischen Sinn befriedigt und würden aus lauter Galanterie vernünftig werden); 2) die Adoption eines Bonaparte; 3) erst, wenn nichts Anderes übrig bleibt, die Succession der Familie Jerome's. Trotz der Feindseligkeit eines Theils des Senats gegen Letztere soll L. Napoleon doch entschlossen sein seinen Vetter Napoleon Jerome zum Vicekönig von Algerien zu machen.

Man glaubt, daß die Nationalabstimmung über das Kaiserreich doch schon am 20. d. M. stattfinden werde.

Spanien. — Madrid, 29. Okt. Hat Bravo Murillo einmal einen heiteren Tag, so verbittern ihm die Basken den folgenden. Obgleich von Seiten der Regierung Alles aufgeboten wird, die Deputirten dieser Völkerschaft, die sich der Fueros-Frage wegen hier aufhalten, zu gewinnen, man ihnen Feste giebt, sie der Königin vorstellt, die sich aufs huldreichste mit ihnen unterhält, so lassen die schlichten Bergbewohner sich doch nicht bethören. Unerschütterlich in der Liebe zu ihrem Vaterlande und treu dem gegebenen Versprechen, kein Titelchen von den Vorrechten aufzugeben und nur zeitweise Reformen zuzulassen, wollen sie von der beabsichtigten Aufhebung der Militärfreiheit nichts wissen. Die Provinzen sind von ihnen gehörig in Kenntniß gesetzt, und man weiß dort sehr gut, daß die Regierung alle Minen springen lassen wird, um ihren Willen in Bezug auf die Militärfrage durchzusetzen. Daher denn auch die immer mehr um sich greifende Aufregung unter den Basken. In Banden von mehreren Hunderten durchziehen die dortigen jungen Leute, unter Absingung von Freiheitsliedern, die Ortschaften, um alle Welt von der dem Vaterlande drohenden Gefahr in Kenntniß zu setzen Wenn wir nicht anders können, so ziehen wir nach Frankreich oder werden Colonisten in Algier, sagen die Burschen, ehe wir uns in die bunte Jacke stecken lassen. Bei dem heiligen Baume von Guernica waren am 20. d. gegen 60,000 Menschen versammelt, die aus allen Ecken und Winkeln des Baskenlandes dorthin gewandert; alle waren von einem und demselben Gedanken belebt: für die Fueros zu leben oder zu sterben. Der königliche Corregidor von Biscaya, der fürchtete, die ungeheure Menschenmasse, die zwei bis drei Nächte unter freiem Himmel zugebracht hatte, möge Ausschweifungen begehen, schickte nach den Jesuiten zu Loyala, um der Menschenmaße zu predigen und sie zu vermögen, nach Hause zurückzukehren. Die Jesuiten sind aber auch Basken und eben so von Vaterlandsliebe durchdrungen, wie die Laien. Sie folgten der Aufforderung des Corregidors und redeten zu den Herzen ihrer Landsleute. Sie sprachen zwar von der Pflicht und dem Gehorsame gegen das Vaterland. Einer hob besonders die Pflicht der Eltern gegen ihre Kinder hervor in Beziehung auf ungeschmälerte Hinterlassenschaft. Die Basken verstanden den Redner. Bevor sie auseinander gingen, wählten sie den heiligen Ignaz von Loyola zum Schutzpatron der drei Provinzen. Die Regierung spielt ein gewagtes Spiel. Läßt sie sich von der einmal beabsichtigten Einführung der Rekrutirung nicht abrathen, so werden die gesegneten Fluren des Baskenlandes von den Hufen der Pferde wieder zerstampft werden, und das Herzblut seiner Söhne wird den Boden tränken, der sie ernährt hat. Ein brudermörderischer Kampf wird sich wieder entspinnen und von Neuem Elend über die Provinzen bringen, deren Wunden noch immer nicht geheilt sind. Die Basken sind der Königin mit aller Liebe zugethan; im ganzen Reiche würde sie keine treuere Unterthanen haben, wenn das Versprechen erfüllt würde, weshalb dieses Volk das Schwert in die Scheide steckte. Das Volk schreitet in anderen Dingen übrigens mit der Zeit fort. In allen Fabriken stehen Basken an der Spitze, weil sie treu, fleißig und nüchtern sind. (Köln. Z.)

Großbritannien. London, 4. Novbr. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Ueber den ersten Tag seiner Thätigkeit haben wir nicht viel zu berichten. Das Oberhaus hielt keine eigentliche Sitzung.

Im Unterhause schlug Robert Palmer den sehr ehrenwerthen Shaw Lefevre als Sprecher vor, da er keinen für diesen Posten tauglicheren Herrn kenne, als den Mann, der seit dreizehn Jahren (seit 1839) in dieser Eigenschaft dem Hause mit Ehren gedient. Lord Rob. Grosvenor unterstützte den Antrag. Shaw Lefevre ward einstimmig zum Sprecher erwählt und das Haus vertagte sich.

Das Parlament, welches heute seine Thätigkeit begonnen hat, ist das vierte seit dem Regierungsantritt der Königin Victoria.

Es ist jetzt ziemlich ausgemacht, daß die feierliche Bestattung des Herzogs von Wellington erst am 21. d. M., oder noch später, Statt finden wird. — Vorgestern ward Prinz Albert mit allen üblichen Ceremonien als Master (Vorsteher) des Trinity Collegiums eine Würde, die der Herzog von Wellington bekleidet hat einstallirt. (K. Z.)

Türkei. — * Konstantinopel, 21. Oktober. Am 19. d. ging die für die Vorschüsse der Pariser Banquiers fällige Zahlung ab. Die Verzögerung von einigen Tagen entsprang nur daher, daß nicht das nöthige europäische Gold aufzutreiben war. Künftig wird man nöthigenfalls Barren senden. Die letzte Wiener Post brachte noch bedeutende Wechsel auf Paris und London. Die Hospodare der Moldau und Wallachei sollten den Kaiser von Rußland auf seiner Reise im Namen des Sultans begrüßen. Während sie sich aber um den Vortritt stritten, war der Zaar schon wieder abgereist. Der Sultan wird ihnen ohne Zweifel seine Unzufriedenheit zu erkennen geben.

— Das „Journal de Constantinople" erzählt, daß die Polizei eine Menge Brandschriften in griechischer Sprache aufgegriffen hat, in denen alle Mittel angewendet werden, um die christliche Bevölkerung gegen die Regierung aufzureizen. — Die türkische Sanitätsverwaltung widerlegt das Gerücht vom Ausbruche der Pest an der persischen Grenze; aus den ihr zugekommenen Berichten gehe hervor, daß dort höchstens von einer Choleraepidemie die Rede sein kann, über deren Charakter sie durch den Sanitätsarzt in Bagdad Untersuchungen anstellen lasse. — Aus Damaskus meldet man, daß am 2. Okt. zwischen den Insurgenten und einer starken Patrouille der Buschi Bosuc (irregulären Truppen) ein Scharmützel stattgefunden habe, bei welchem nahe an 30 Mann der letztern, dagegen nur ein Druse geblieben sein sollen. Am 4. Okt. fand ebenfalls ein Zusammentreffen der Truppen mit den Drusen statt, bei welchem 180 Mann blieben, und aus welchem die Drusen siegreich hervorgingen. Insbesondere sind die Straßen unsicher, namentlich die von Beirut nach Damaskus, auf welcher gegenwärtig der Scheith Mohammed von Yanta, derselbe, welcher kürzlich den Sohn des Muschirs Ali Abas meuchelte, wegelagert. Die von ihm befehligte Bande, Gesindel aller Art, etwa 400 Mann stark, plündert alle Reisenden ohne Unterschied der Nationalität; der sicherste Beweis, daß es derselben nicht allein um Unabhängigkeit von der Pforte zu thun ist. Ein Oda-Baschi (Offizier), welcher mit einer Abtheilung Soldaten nach Yanta entsandt war, um von dort Getreide zu holen, wurde von ihr angefallen, ermordet und der arg verstümmelten Mannschaft dasselbe wieder abgenommen. Eine von Zahle nach Damaskus abgegangene Karavane, welche 600,000 Okа Zwieback für die Truppen überbringen sollte, wurde angefallen und von den Drusen, die mehr als 300,000 Okа nach den Gebirgen schleppten, genöthigt, den Rest nach Zahle zurückzubringen. Alle diese Umstände zusammengenommen, haben bereits eine solche Theuerung der Lebensmittel hervorgerufen, daß der gemeine Mann kaum mehr das tägliche Brod kaufen kann, und gar leicht ist ein allgemeiner Aufstand der Bevölkerung hervorgerufen, dem die Regierung ohne an eine Bezwingung der Gebirgsvölker zu denken nicht Widerstand leisten könnte.

---

gemacht war und ihm trefflich saß. Die komische sichere Miene, die er annahm, bewies, daß er gewohnt war, von seinem Herrn bevorzugt und gehätschelt zu werden.

„Hallo, Jim Crow", sagte Herr Shelby, indem er ihm pfiff und ihm ein Bündel Traubenrosinen zuwarf, fang das auf, Junge!

Das Kind haschte danach mit allem Eifer, während sein Herr darüber lachte. „Komm her, Jim Crow," sagte er zu ihm.

Das Kind stand auf und sein Herr strich ihm durch die Locken und faßte ihn unter das Kinn.

„Nun zeige dem Herrn hier, wie Du tanzen und singen kannst."

Der Knabe begann einen der wilden grotesken Gesänge, die man von den Negern hört, indem er ihn mit lauter klarer Stimme sang und dazu mit Armen und Beinen die komischsten Bewegungen machte.

„Bravo", sagte Haley und gab ihm das Viertheil einer Apfelsine.

„Nun, Jim, geh einmal, wie Onkel Cudjoe geht, wenn er Rheumatismus hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Wie nichts so gräßlich ist, daß es nicht auf irgend eine Weise zum Privatvortheil ausgebeutet würde, so ist es in der Nachbarstadt R. bei Posen unlängst auch der Fall gewesen, wo man die Furcht vor der Cholera zum Einschmuggeln unversteuerter Waaren, und zwar in wahrhaft schaudererregender Weise benutzt hat. Zur Zeit, als die Seuche auf ihrem Höhepunkt stand, machte der jüdische Leichenwagen täglich mehrere Male die Fahrt nach dem Kirchhofe, ohne daß er bei seiner Rückkehr irgend angehalten worden wäre. Dies wurde von der Spekulation benutzt, und der geschlossene Kasten, in den die Leichen gelegt wurden, ward nach deren Beerdigung mit Fleisch und Mehl angefüllt, das auf diese Weise unversteuert in die Stadt gelangte. Ein Steueraufseher bemerkte jedoch einmal, daß der leere Leichenwagen so schwer über das Pflaster rollte; er untersuchte den Kasten, und fand ihn — in dem noch vor einer Viertelstunde eine offene Choleraleiche gelegen — mit Fleisch und Mehl gefüllt.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn 150,000 Thlr. auf Nr. 21,997 nach Merseburg bei Kieselbach; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 4517 und 78,477 in Berlin bei Baller und nach Barmen bei Holzschuher; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 59,301 in Berlin bei Seeger; 33 Gewinne zu 1000 Thl. fielen auf Nr. 102. 10,286. 11,919. 14,207. 16,022. 16,060. 21,095. 22,776. 22,789. 24,923. 25,370. 32,055. 33,163. 35,054. 35,533. 35,842. 38,298. 40,081. 41,252. 44,846. 48,879. 50,692. 51,720. 55,318. 58,437. 63,453. 65,368. 66,861. 68,397. 69,957. 76,186. 78,810. und 82,557. in Berlin bei Borcharot, bei Markuse und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Sterberg und 2mal bei Steuer: Cöln bei bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Gleiwitz bei Fränkel, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Königsberg in Pr. 3mal bei Samter, Memel bei Kaufmann, Neumarkt bei Wirsing, Paderborn bei Paderstein, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claußen, Tilsit bei Löwenberg, Weißenfels bei Hommel und nach Wesel bei Westermann; 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nro. 1064. 4924. 5284. 10,359. 11,049. 12,774. 12,967. 15,256. 16,360. 18,628. 19,703. 22,205. 23,900. 25,636. 35,316. 36,381. 36,762. 36,809. 38,571. 41,575. 46,329. 50,795. 51,064. 53,122. 53,708. 53,755. 55,539. 57,204. 59,411. 59,770. 59,952. 62,561. 67,806. 67,913. 68,222. 69,667. 74,045. 75,564. 77,062. 77,184. 78,164. 79,301 und 83,136 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, bei Dettmann, bei Joseph, bei Matzdorff, bei Moser, bei Rosendorn, bei Securius und 7mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Sternberg und bei Steuer, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Driesen ¾ bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Hechingen ⅛ bei Henke, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Büchting, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel, Posen bei Priwermacher, Stettin bei Schwolom und 2mal bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski, Wittenberg 2mal bei Haberland und nach Wriezen bei Schultze; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 645. 682. 2128. 2396. 3652. 6650. 8333. 8374. 11,393. 11,601. 11813. 13,099. 13,813. 18,864. 18,908. 22,269, 24,188. 24,793. 28,599. 28,633. 28,839. 29,152. 29,702. 31,018. 31,836. 33,679. 34,496. 37,341. 38,220. 40,080. 42,654. 43,571. 44,035. 47,005. 47,367. 50,451. 51,459. 53,739. 54,534. 55,868. 59,352. 59,507. 69,532. 65,834. 66,250. 67,990. 68,829. 71,026. 72,534. 73,082. 74,876. 75,822. 77,985. 79,173 und 84,352.

Berlin, den 4. November 1852.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10.000 Rthlr auf Nr. 68,702 nach Minden bei Stern; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 26,075 und 66,943 in Berlin bei Securius und bei Seeger; 29 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 415. 14,354. 18,105. 18,637. 18,694. 23,150. 28,495. 32,611. 32,914. 34,114. 35,909. 39,728. 40,842. 43,553. 45,079. 46,662. 49,464. 53,179. 53,477. 57,692. 60,285. 61,705. 79,352. 80,258. 80,448. 83,086. 83,386. 84,234 und 84,624 in Berlin bei Borchardt, bei Hemptenmacher, bei Krafft, bei Moser und 2mal bei Seeger; nach Cöln 2mal bei Krauß, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Görlitz bei Breslauer, Halberstadt bei Heynemann und bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 2mal bei Roch, Naumburg bei Vogel, Stettin bei Wilsnach und nach Wesel bei Westermann; 44 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 634. 690. 3012. 4951. 6665. 71095. 10,290. 11,146. 11,497. 18,761. 20,928. 23,628. 28,070. 31,095. 34,749. 36,506. 36,555. 36,592. 27,072. 39,186. 40,137. 40,681. 42,433. 43,261. 43,325. 45,706. 46,978. 47,300. 47,410. 47,430. 49,038. 55,313. 55,766. 59,331. 59,665. 61,902. 65,457. 67,939. 69,935. 76,726. 76,860. 77,892. 79,460 und 82,238 in Berlin bei Alevin, 4mal bei Burg, bei Joseph, bei Krafft, 2mal bei Matzdorff und 7mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, Cleve bei Cosman, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Gleiwitz bei Fränkel, Gumbinnen bei Sterzel, Halle 3mal bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Samter, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Münster bei Lohn, Neuß bei Kaufmann, Stettin bei Wilsnach, Trier bei Gall, Wesel bei Westermann und nach Wittenberg bei Haberland; 77 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3. 4. 110. 1716. 1721. 2209. 3314. 3667. 5197. 7964. 8495. 11,779. 12,384. 14,165. 15,386. 16,001. 17,023 18,188. 18,261. 19,148. 23,198. 24,173. 25,639. 25,752. 27,304. 27,564. 27,668. 28,253. 31,574. 32,313. 36,032. 36,077. 36,557. 36,874. 38,617. 39,476. 39,614. 40,679. 42,578. 42,643. 43,960. 44,313. 44,521. 45,355. 46,109. 47,033. 48,690. 49,577. 51,343. 53,015. 53,614. 53,901. 54,235. 54,948. 55,275. 56.077. 56,723. 56,957. 59,159. 59,436. 59,484. 61,234. 62,329. 62,610. 64,795. 66,627. 67,500. 67,646. 69,563. 72,429. 73,934. 74,219. 74,438. 76,279, 76,708. 77,278 und 84,208.

Berlin, 5. Nov. 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 5. November 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	—	142⅛
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142¼
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152¼	152½
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151½
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅞	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅛
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	87¾	87½
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99 11/12	99⅝
		2 Mt.	99⅓	99⅛
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 28	56 24
Petersburg	100 SRtl.	3Woch.	109	108¾

Berlin, den 5. November.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	4½	102	—	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103½	—	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103½	—	Rheinische	—	—	82½
St-Sch.-Sch.	3½	94	93⅛	desgl.St-Pri.	4	93	92
Bank-Anthl.	—	107	—	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	—	—	desgl.v.Staate garant.	3½	—	—
Aach-D-E Akt.	3⅓	—	—	Ruhre-Cref.-K. G.	3½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	—	49	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	104⅛	—	Frdr.-Wilh.-			
desgl.II.Serie	5	—	—	Nordbahn	4	40⅜	39⅜
Cöln-Mindner	3½	112	111	desgl. Prior.	5	103½	—
desgl. Prior.	4½	104	—	Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 11/12
desgl. II. E.	5	104¼	103⅜	Andre Goldm.			
Düssel.-Elberf.	—	87½	86½	à 5 Thlr.	—	11½	11
desgl. Prior.	4	—	—				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Geldcours.

Köln, den 5. November 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16, 9
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,13,	5,12, 6	25 Fr.-Stücke		6,22,
Hol.10G.St.	5,19, 6	5,19,	Livre-Sterl	—	6,23, 6
5 Fr. Stücke.	1,10, 7	1,10, 5			

Frankfurt, den 5. November 1852.

Oesterr. 5% Metallig. in Silber bei N.	93⅛ B.
Oesterr. 5% Metallique	80⅞ G.
desgl. 4½%	72⅛ G.
desgl. 4%	64¼ B.
desgl. 3%	48 B.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34⅞ B. ⅝ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	44⅝ B. 44 G.
Spanische 3% excl. Zins.	45 15/16 B. 15/16 G.
Badische 35 Fl. Loose	38¼ B. ⅛ b.

Marktbericht.

Paderborn, den 6. November. Weizen (der preuß. Scheffel) 2 Thl. 9 Sg. Roggen 2 Thlr. 2 Sgr. Gerste 1 Thl. 15 Sg. Hafer 1 Thl. 25 Sg. Kartoffeln Thl. 16½ Sg. Erbsen 2 Thl. 12 Sg. Linsen 2 Thlr. 18 Sgr. Bohnen 2 Thlr. 1 Sgr. Butter a Pfd. 6 Sgr. — Pf. Heu pr. Ctr. à 110 Pfund 18 Sgr. Stroh, pr. Schock à 1200 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Neuß, den 5. Novbr. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 8 Sgr. bis 2 Thlr. 16 Sg. Roggen 1 Thlr. 25 Sg. bis 2 Thl. 1 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 13 Sg. Som.- 1 Thlr. 13 Sg., Buchweizen 1 Thl. 23 Sgr. Hafer — Thlr. 26 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 20 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 4 Sgr. Kartoffeln — Thlr. 23 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 22 Sgr. Stroh p. Schock 4 Thlr. 15 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 8 Sgr. 8 Pf.

Neuß, den 5. Novbr. Kleiner Samen 2 Thlr. 25 Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 28 Thlr. 15 Sgr. dito per Mai — Thlr. dito per Oktober 28 Thlr. 15 Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen p. 1000 Stück Stampf 32 Thlr. Preßkuchen per 2000 Pf. 27½ Thlr. Leinkuchen per 2000 Pfund 52 Thlr. Branntwein per Ohm a 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 16 Thlr. — Sgr. Gereinigtes Oel 29 Thlr. 15 Sgr.

Witten, den 4. November. Weizen 2 Thr. 15 Sgr. — Pf. Roggen 2 Thlr. 4 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 27 Sgr. — Pf. Buchweizen 1 Thlr. 24 Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 6 Sgr. — Pf. Rapsam. 3 Thlr. — Sgr. — Pf. Rübsamen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Kartoffel — Thlr. 24 Sgr. — Pf. Butter 7 Sgr. — Pf. Heu pr. Centner 20 Sgr. Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

* Cöln, 4. November. (Assisenverhandlung.)

Schneider II. beginnt die Vertheidigung, indem er den Begriff „Attentat", wie er in der französischen Gesetzgebung vorkommt, als die Ausführung oder Verabredung einer gewaltthätigen Handlung definirte. Die Staatsanwaltschaft hatte diese wohlweislich übergangen, da eine Gewaltthat nirgends nachgewiesen werden kann, namentlich ist von einer Umsturzung der preuß. Verfassung, wie die Anklage behauptet, in keinem der aufgefundenen Dokumente die Rede. Schneider deutet sodann auf die lächerlichen Angaben der Polizei von der Größe und Macht des Bundes hin und weist nach, daß, wie sehr auch immer die communistischen Grundsätze getadelt werden könnten, dieselben doch niemals dem Strafgesetze anheimfielen, weswegen auch in vielen Ländern der Communismus practisch geduldet und ungehindert gelehrt worden sei.

Auf den Bund speciell übergehend, weist der Vertheidiger nach, daß derselbe 1848 und 49 noch nicht bestanden haben konnte und giebt nun eine interessante Charakterschilderung des Zeugen, Polizeirath Stieber, auf dessen Aussage allein die vorige Behauptung beruht. Schon im Jahre 1845 hatten sich die Kammergerichtsreferendarien mit der Bitte an ihren Präsidenten gewendet, den Stieber aus dem Justizdienste zu entfernen, weil er sich unter falschem Namen (Maler Schmidt) in schlesische Familien eingeschlichen hatte, um den Beweis zu liefern, daß die Weberunruhen durch Aufhetzung entstanden seien. Stieber wurde ausgestoßen und trat definitiv in die Dienste der Polizei. Den Brief von Marx, dessen Stieber gestern erwähnte, hat Schneider wirklich erhalten, die betreffende Stelle darin lautet: „Ich glaube, daß die Demokratie in neuester Zeit Niemandem mehr Dank schuldig ist, als gerade mir. Ich bin es gewesen, der Hunderte angeklagter Demokraten aus den Netzen der Criminal-Justiz gerissen hat. Ich bin es gewesen, der noch im hiesigen Belagerungs-Zustande, als die feigen erbärmlichen Kerle (so genannte Demokraten) längst das Feld geräumt hatten, unerschrocken und ruhig den Behörden entgegen getreten ist und dies noch heute thut. Wenn die demokratischen Organe in solcher Weise mit mir umgehen, so ist das wenig Aufmunterung zu ferneren Bestrebungen."

Schneider setzte hierauf die sich widersprechenden Angaben Stiebers über seine Verbindung mit London auseinander. Er habe behauptet, daß der Currier mit dem Protokollbuche am 10. angekommen und 2 Tage später der Brief an Kothes und dann wieder, daß das Protokollbuch am 17 angelangt sei. Eine dieser beiden Aussagen müsse nun falsch sein, da der Brief am 16. ankam. Die Vertheidigung beleuchtete sodann die Glaubwürdigkeit Stiebers, der auf seinen Eid versichert hatte, daß er sich von der Aechtheit des Protokollbuches überzeugt habe und späterhin doch das Gegentheil zugestehen mußte. Nicht einmal die darin erwähnten Personen habe er gekannt, obgleich er erklärt, daß die preuß. Spione in London auf das Genaueste von Allem unterrichtet seien. Bei der Unterschrift Liebknechts, welche durch die Sachverständigen als falsch nachgewiesen, habe er sich dadurch zu helfen gesucht, daß er nun behaupte, es existire noch ein anderer Liebknecht in London, und er habe auch diese Behauptung nicht beweisen können. Schon der Inhalt der Protocolle hätte Hrn. Stieber überzeugen müssen, daß gebildete Leute, wie Marx und Wolf (Mitglied der deutschen Nationalversammlung), ihn nicht zum Zeug schreiben könnten.

Schneider hob hierauf die Widersprüche in dem Protokollbuche selbst hervor und beleuchtete die Aussage des Franzosen Cherval über die Verbindung der französischen Communisten mit dem Bunde in Köln, deren Gericht schon daraus erkannt werden kann, daß Stieber diesen Cherval der Polizei in Paris selbst empfahl, der auch bald nach seiner Verurtheilung entkam.

Auf die übrigen Aktenstücke der Anklage übergehend, wies die Vertheidigung nach, daß in keinem derselben eine Aufforderung zur Umstürzung der Verfassung enthalten und daß überhaupt die Thätigkeit des Bundes erst dann beginnen solle, wenn dieselbe bereits entfernt wäre, abgesehen davon, daß diese Statuten des Bundes noch gar nicht angenommen waren. Mit welcher Logik die Polizei, auf deren Untersuchungen doch die ganze Anklage beruhe, zu Werke gehe, beweise die Aussage Stiebers, der den Dr. Lucius für einen Communisten erklärt habe weil er mit Becker umgegangen und Becker weil er mit Lucius in Verkehr gestanden habe. Schneider weist schließlich nach, daß der Zettel an Chianella in Crefeld gefälscht sei, weil Marx, dessen Handschrift nachgeahmt war, immer das Gegentheil von dem geschrieben hatte, was in jenem enthalten war und außerdem Chianella sich der Polizei als Spion angeboten habe.

Der Präsident rügt den Ausdruck „Fälschung" dessen sich Schneider bedient habe, ohne den Beweis dafür geliefert zu haben. Schneider bemerkt, daß er eben im Begriffe gewesen sei, dieses zu thun und bittet sich vom Gerichtshof ein Urtheil darüber aus, ob er den Anstand verletzt habe. Dieser erklärt nach kurzer Berathung, daß die Frage durch die gegebene Erklärung erledigt sei und der Ausführung der Gründe der Fälschung nichts im Wege stehe.

Schneider producirt hierauf als Beweis eine Abschrift des fraglichen Zettels von der Hand Marx, welcher von der londoner Behörde seine Handschrift hatte beglaubigen lassen und woraus unzweifelhaft hervorging, daß jener Zettel gefälscht war. Der Staatsanwalt widersetzte sich der Vorlesung dieses Aktenstückes und der Gerichtshof stimmte ihm bei.

Der Polizeirath Stieber erhält hierauf ausnahmsweise, da nach keiner Schwurgerichtsordnung solches üblich ist, von dem Präsidenten das Wort, um sich gegen Schneiders Angriffe zu vertheidigen. Er erklärt, daß wenn seine Stellung es ihm nicht auferlege, er ganz geschwiegen habe und beginnt nun in sehr heftiger Weise, die gemachten Anschuldigungen zurückzuweisen. Man habe es gewagt, ihn, einen königlichen Rath, den Chef der Criminalpolizei, als einen ehrlosen, unglaubwürdigen, meineidigen Zeugen hinzustellen und damit sei der Karakter jener Angriffe schon genug gewürdigt. Es sei nicht wahr, daß er sich in das Haus Schlöffels eingeschlichen habe, sondern er sei dort an der Spitze von 20 Gensdarmen eingedrungen und habe mehrere Zimmer gewaltsam erbrochen. Ob er auch bei andern Familien gewesen sei, erwähnt er nicht. Daß er unter einem falschen Namen gereist sei, gesteht Stieber zu, allein, daß er aus dem Staatsdienste entfernt worden, sei falsch, sondern er sei freiwillig ausgetreten. Dann beklagt er sich, daß man solche Dinge hierher ziehe, da sie gar nicht hierher gehörten. Die Polizei müsse solche Mittel anwenden, weil sie nicht so offen auftreten könne, sondern List gebrauchen müsse. Was die Aussage Chervals betreffe, so sei mit diesem keine Komödie gespielt worden, was auch seine Verurtheilung bewiesen habe, und wenn derselbe auch späterhin entkommen sei, so wäre das doch kein Beweis, da oft sogar gemeine Spitzbuben von der Polizei freigelassen würden, weil sie wichtige Entdeckungen zu machen im Stande waren. Die ewige Hinweisung auf das gefälschte Protokollbuch ist dem Hrn. Stieber vollends zum Ekel geworden, obgleich dessen Unrichtigkeit gar nicht bewiesen, sondern sogar manches Wahre darin bestätigt worden sei. Schließlich vertheidigt er noch den Polizeidirector Wermuth, den Schneider nicht einmal erwähnt hatte, in einer sehr heftigen Rede und mit Ausdrücken, welche sonst in guter Gesellschaft nicht Sitte sind.

Der Präsident findet sich deswegen veranlaßt zu bemerken, daß solche direkte Beschuldigungen nicht vorgekommen seien, namentlich gegen Wermuth nicht, sonst würde er die Zeugen schon geschützt haben. Es scheint demnach, daß nur Hr. Stieber sich so sehr getroffen fühlte.

Anwalt Honthelm erklärt, daß zwei Briefe von Marx angekommen seien, aber nicht an Schneider sondern an ihn selbst und daß er dieselben an jenen übergeben habe, weil er keinen Gebrauch davon machen konnte.

Hierauf erhält Bürgers das Wort zu seiner Selbstvertheidigung.

Provinzial-Zeitung.

△ **Höxter**, 4. Nov. Sie haben in verschiedenen Nummern Ihrer Zeitung über den auf der Jagd erschossenen Landwehr-Lieutenant Diening aus Münster berichtet, welcher noch fortwährend die Theilnahme in Anspruch nimmt. Ich erinnere daran, was Ihr Blatt über die letzten Lebensmomente seinem unglücklichen Freunde, dem Lieutenant Behrens aus Hannover, gegenüber mittheilte. In gewissen Kreisen berührt es schmerzlich, daß Letzterer vor dem hannoverschen Kriegsgericht die That etwas in Zweifel gezogen haben soll, als könne Diening sich auch wohl selbst erschossen haben; oder wenn der Schuß von ihm, Behrens, gekommen, so könnte das Doppelgewehr, welches er auf der Jagd geführt und ihm unbekannt gewesen, vielleicht eine mangelhafte Beschaffenheit an dem Schloß haben. Das fragl. Gewehr, welches dem Amtmann Behrens in Lüttmarsen gehört, ist hier gutachtlich untersucht, und in bester Beschaffenheit. Das Gutachten hat ein tüchtiger Kenner, der hiesige Amtmann, Freiherr v. Hodessen, abgegeben. Dienings Gewehr war noch geladen und der Kolben zum Theil von Behrens zweiten Schuß zertrümmert. Außerdem war der Förster bei der That gegenwärtig und hier hat Behrens z. B. gegen den Lieutenant v. d. Borchardt ausdrücklich erklärt, er habe Diening erschossen. Wer Behrens den Rath gegeben hat, die Sache zu bemänteln, oder Zweifel anzuregen, hat nicht wohl gethan; hier stand die That bei ihm fest. — Es ist darüber nach Hannover berichtet, seiner Zeit werde ich Ihnen weitere Mittheilungen machen.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON, Pall Mall Nro. 25.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu **billigeren** Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **kranke**, oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst im ersteren Falle nie zu Nachzahlungen angehalten werden.

Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theil Europas zum andern reisen.

Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell oder Selbstmord nicht annullirt.

Auch für **Rentenankäufe** ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.

Prospekte (Ladenpreis 2 Sgr. 6 Pf.) sind in der Buchhandlung von Wilh. Crüwell in Paderborn zu haben.

Nähere Auskunft ertheilen unentgeldlich:

in Berlin	Herr	**J. F. Frickel**
„ Breslau	Herren	**Gaebel & Cie.**
„ Danzig	Herr	**Alfred Reinicke**
„ Düsseldorf	„	**B. Wilhelmi**
„ Elberfeld	„	**C. F. W. Henn**
„ Stettin	„	**W. Wolfheim**

wie auch W. Crüwell in Paderborn.

Johann Alb. Barrentrapp
General-Agent in Frankfurt a. M.

Cöln-Münster Vieh-Versicherungs-Verein

concessionirt von Sr. Majestät dem Könige.

Dieser Verein, auf Gegenseitigkeit mit festen Prämien, **ohne Nachzahlung** berechnet, versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine gegen die Unfälle, welche durch jeden natürlichen und zufälligen Tod und durch jede Krankheit oder sonstigen Umstand, welche das Tödten bei den Pferden, Maulthieren, und Eseln und das Schlachten bei den andern Thiergattungen wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit nöthig machen, herbeigeführt werden.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die untengenannten Agenten des Vereins:

Die Kreis-Agenten
Henze in Salzkotten. H. Rösener in Paderborn

Der Haupt-Agent
F. W. Franke.

Im Selbstverlage des Herausgebers in Cöln ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen (namentlich bei W. Crüwell in Paderborn, Velhagen u. Klasing in Bielefeld, Köppen in Dortmund, Grote in Hamm, C. Klönne in Wesel, Jul. Bädeker in Iserlohn) zu haben:

Preußischer Postcodex

Handbuch für das korrespondirende, versendende und reisende Publikum und für Postbeamte.

Unter Benutzung amtlicher Quellen.

herausgegeben von

R. Weinhagen,
Rechtsgelehrter.

Preis: incl. Einband in Halbleder 15 Sgr.

Dieses Buch ist gewiß zeitgemäß und jedem praktischen Geschäftsmann sein Besitz nothwendig. Außer den bezüglichen Gesetzen und reglementarischen Bestimmungen (auch denjenigen über den telegraphischen Verkehr) enthält dasselbe eine umfassende Darstellung der zwischen Preußen und anderen Ländern bestehenden postalischen Verbindungen, der Portosätze und der bei der Korrespondenz dahin zu befolgenden Vorschriften.

Eine ausführliche Inhaltsübersicht erleichtert den Gebrauch. Daß das Buch wirklich einem Bedürfniß abhilft, geht schon daraus hervor, daß trotz der starken Auflage ein zweiter unveränderter Abdruck schon jetzt vorbereitet werden mußte, um allen Nachfragen genügen zu können.

Der obigen Anzeige füge ich bei, daß ich den Hauptdebit für Westfalen übernommen habe und den Buchhandlungen von mir dieselben Bedingungen gestellt werden, als bei directer Beziehung von dem Herausgeber.

Paderborn, 1. November 1852.

W. Crüwell.

Bekanntmachung.

Montag den 15. November c.,
Morgens 10 Uhr,

sollen in der Wohnung des Herrn Kaufmanns Chr. Heitland in Neuhaus folgende dem Letztern gehörige, in der Gemeinde Neuhaus gelegene Realitäten:

1. das Wohnhaus Nr. 45 (bisher vom Herrn Geometer Felderhoff bewohnte) mit dem Haus und Hofraum Flur V. Nr. 75 und dem daran stoßenden Garten und Obstgarten Flur V. Nr. 102 und 103, zusammen und einzeln,
2. Der Acker im Stadtfelde (an der Neuhaus-Paderborner-Chaussee) von 138 Ruthen 72 Fuß unter Flur VI. Nr. 92, und
3. der s. g. Hellenteich von 13 Morgen 47 Ruthen 58 Fuß, unter Flur XXIV. Nr. 37/18.

zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe aus freier Hand ausgesetzt werden. Die Verkaufs-Bedingungen liegen zur Einsicht in Neuhaus bei Herrn Chr. Heitland und in Paderborn bei dem Unterzeichneten jederzeit offen.

Paderborn d. 2. November 1852.

Der General- und Spezial-Bevollmächtigte des Herrn Chr. Heitland.
H. Rösener Commissionair in Paderborn, Disaustraße Nr. 573.

II. 1.

Spanische Weintrauben

pr. Pfund. 10 Sgr. bei

Wilhelm Hesse.

An der Westernstraße ist eine freundliche möblirte Wohnung für einzelne Herren, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, mit oder ohne Kost zu vermiethen. Bei wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Subscribtions-Bälle.

Einem geehrtem Publikum hiermit die Anzeige, daß Unterzeichneter unter seiner Leitung im hiesigen Rathhaus-Saale drei Subscribtions Bälle veranstalten wird, den ersten am 21 d. M. und am Neujahrstage, Sonntag, 15. Januar 1853.

Eine Kasse findet zu diesen Bällen nicht statt. Daß nähere besagen die Subscribtions-Listen, welche in Circulation gesetzt sind, auch können Einzeichnungen in meiner Wohnung, Rosenstraße bei Büchsenmacher Hrn. Budde, stattfinden. Mein Tanzunterricht hat bereits begonnen, und sind noch einige Stunden frey für Erwachsene und Kinder, weshalb um baldige Meldung bittet.

A. Gerhardt.

Paderborn im Nov. 1852.

III. 1.

Zwei große Stallungen, zweckmäßig eingerichtet und in gutem baulichen Zustande befindlich, will der Bauunternehmer Herr Palavicini bei dem kleinen Viadukte zu Neuenbeken am 18. d. Mts., Morgens 10 Uhr, zum Abbruch, so wie mehrere Wagen nebst Ketten und Utensilien unter sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen sich zu angegebener Zeit und Stunde bei dem kleinen Viadukte zu Neuenbeken einzufinden.

Paderborn, den 6. Nov. 1852.

Der Commissionär:
Schmitz,
Marktplatz Nr. 31.

Zwei sehr schöne Wagenpferde, geeignet zu jedem beliebigen Gebrauche, stehen unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ist auf dem Adreß- und Commissions-Büreau von J. H. Schmitz zu Paderborn, Marktplatz Nr. 31 zu erfahren.

Ein tüchtiger Privatsekretär, welcher mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht durch das Adreß- und Commissions-Büreau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nro. 31 Stelle.

Für eine kleine Familie ist eine angenehme Wohnung mit Stallung vakant.

Das Nähere erfährt man auf dem Adreß- und Commissions-Büreau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nr. 31.

Ein Sattler-Lehrling wird durch das Adreß- und Commissions-Büreau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nr. 31, gesucht.

Capitalien

beliebiger Größe sind durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz in Paderborn. Marktplatz Nr. 31, gegen hypothekarische Sicherheit zu haben.

Es werden circa 40 bis 45 Tausend eichene Zaun- oder Heckenpfähle und dreimal hundert Tausend Stück Heckenstöcke anzukaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

II. 2.

In eine lebhaft betriebene Buchhandlung Westfalens, verbunden mit Buchdruckerei, Leihbibliothek und Papierhandlung wird ein Lehrling gesucht. Es wird jedoch nur auf einen jungen Mann reflectirt, welcher gute Schulkenntnisse besitzt und brav erzogen ist. Die Expedition der Westf. Ztg. gibt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

III. 2.

Es stehen circa 6 große Fuder guten Düngers zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedit. dieser Zeitung.

II. 2.

Angefangene und fertige Tapiserie-Stickereien, sowie auch dazu passende Leder- und Korbwaaren empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

N. Cuip,
Kampstraße Nr. 64.

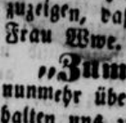
Paderborn, den 2. November.

Es wird ein gewandter und tüchtiger Bäckergeselle gesucht, der gleich eintreten kann. Bei wem? sagt die Expedition d. Ztg.

In einen Gasthof ersten Ranges einer kleinen Stadt wird eine gewandte Köchinn gesucht.

Auch findet daselbst ein im Aufwarten und Putzen wenigstens einigermaßen erfahrenes Mädchen gutes Unterkommen.

Gute Zeugnisse werden verlangt. Offerten beg: W. z. besorgt die Exp: d. Blattes.



Bei Gastwirth Wiethaup hierselbst sind 8 gesunde und kräftige Arbeitspferde, so wie auch 6 Wagen nebst Geschirr zu verkaufen.

III. 1.

Mit Bezugnahme auf unsere vorläufige Anzeige beehren wir uns dem verehrlichen reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir den angekauften Gasthof der Frau Wwe. Meyer

„Zum Preußischen Hofe"

nunmehr übernommen und eröffnet haben. Wir halten uns zu geneigtem Besuch bestens empfohlen.

Paderborn, den 1. Nov. 1852.

Eichhorn & van der Will.

III. 3.

Ein braver junger Mensch, welcher Lust hat, Schreiner zu werden, kann als Lehrling sofort ein gutes Unterkommen finden. Bei wem? erfährt man in der Expedition d. Ztg.

II. 2.

So eben ist vollständig geworden und bei W. Crüwell in Paderborn zu haben:

Die 5. vermehrte Auflage
von
Dr. A. F. C. Vilmar.
Geschichte der deutschen
National-Literatur.
Zwei Bände.
Velin-Papier brosch. Pr. 2 Thlr. 15 Sgr.

III. 3.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von der Landungsbrücke zu **Deutz**:

um 5 Uhr 25 Min. Morg. (von Cöln um 5¾ Uhr Morgens bis Frankfurt) **Mannheim in einem Tage.**

- 1 - — - Nachmittags, im Anschluß an die ersten Züge von Münster, Paderborn, Hamm, Dortmund u. s. w. bis **Coblenz,**

- 9 - 30 Min. Abends, im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Berlin in Deutz eintreffenden Zug und in Bonn im Anschluß an den um 10 Uhr Abends in Deutz eintreffenden Schnellzug von Berlin, mittelst des um 10¾ Uhr Abends von Cöln nach Bonn gehenden Zuges, bis **Mannheim.**

Von Bonn fährt außerdem ein Boot um 11 Uhr Morgens, nach Ankunft des Zuges 10 Uhr Morgens von Cöln, bis **Mainz.**

Von Düsseldorf nach Rotterdam (London) Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, um 12 Uhr Nachts.

Düsseldorf, 1. Juli 1852.

Die Direktion.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und in Paderborn bei W. Crüwell zu haben:

Graf Ludwig Batthyany, Arthur Görgei, Ludwig Kossuth.

Politische Charakterskizzen
aus dem
Ungarischen Freiheitskriege
von
Bartholomäus Szemere,
ehemaligem Minister von Ungarn.

Zweite Abtheilung:
Arthur Görgei.

Das vorstehende Werk, dessen Verfasser während der Revolution Präsident des ungarischen Ministeriums war, ist die bedeutendste Erscheinung, die bis jetzt über diese merkwürdige Zeit zur Publikation gelangt ist. Alle dunklen Partien während der Dauer des Kampfes und des tragischen Schlusses sind dadurch klar und durchsichtig dem geneigten Leser zur Anschauung und Reflection dargebracht!

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.